

Erscheint jeden
Sonntag.
Zu beziehen durch
die Expedition.
Preis pränume-
rando jährlich
6000 Reis, viertel-
jährlich 1500 Reis;
Eine einzelne Nr.
160 Reis.

Colonie-Zeitung

und Anzeiger für

Dona Francisca und Blumenau.

Anzeigen werden
berechnet mit 180
Reis für die durch-
gehende, 120 Reis
für die 2spaltige,
60 Reis für die
1spalt. Corpuszeile
oder deren Raum.
Artikel gemeinnützi-
gen Inhalts finden
gratis Aufnahme.

Verantwortlicher Herausgeber: D. Dörffel, zu Joinville.

Expedition der Colonie-Zeitung: in Joinville: **F. H. Auler**. Bei den Agenten: in Blumenau: **Victor Gärtner**; — Itajahy: **F. Brandt**; — Sta. Catharina: **Ferdinand Hackradt**; — Porto Alegre: **Emil Wiedemann**; — Curitiba: **A. Stellfeld**; — Petropolis: **J. G. P. Jacoby**; — Rio de Janeiro: **Adolph Bartels**, R. d. Quitanda 129; — Santos: **H. Beyrodt**, Preis 6\$500 Reis jährlich; — in Hamburg: **Robert Kittler**, Bergstraße 25, Preis 5 Thlr. jährlich.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Am 28. Mai trat die londoner Conferenz wieder zusammen, welche sich bekanntlich vertagt hatte, weil die dänischen Gesandten erst weitere Instructionen einholen wollten. Als nun die dänischen Gesandten jedes Eingehen auf die deutschen Vorschläge weigerten, gingen die deutschen Gesandten einen Schritt weiter und verlangten die Trennung von ganz Schleswig und Holstein von Dänemark unter selbstständiger Regierung des nächstberechtigten Erbprinzen von Augustenburg, wobei die Prüfung der verschiedenen andern Erbansprüche als eine innere Angelegenheit des deutschen Bundes vorbehalten bleiben soll. Kriessburg soll deutsche Bundesfestung, Kiel deutscher Bundeskriegshafen werden. Vornehmlich gegen letztern Vorschlag trat England auf. Preußen aber hat mit aller Entschiedenheit gegen jede Einmischung in die innern Angelegenheiten Deutschlands, zu denen die Erhebung Kiels zum Bundeshafen gehöre, sich verwahrt, und Oesterreich und der Bevollmächtigte des deutschen Bundes haben sich ihm angeschlossen. — In einer der nächsten Sitzungen des Bundestages wollen Preußen und Oesterreich einen gemeinsamen Antrag einbringen, daß die Bundesversammlung die Berathungen über die schleswig-holsteinsche Erbfolgefrage sofort wieder aufnehmen möge.

Der Waffenstillstand, der eigentlich am 12. Juni ablaufen sollte, ist bis zum 26. Juni verlängert worden. Ob er dann auf weitere drei Monate, wie mehrseitig gewünscht wird, werde verlängert werden, ist zweifelhaft. Für jetzt scheint dazu keine Aussicht zu sein. Dänemark sträubt sich am hartnäckigsten dagegen und will je eher, je lieber, wieder blokiren und Handelsschiffe wegnehmen. — Der Augustenburger hat einen Besuch in Berlin und Wien gemacht. Seinen Ansprüchen tritt jetzt Oldenburg, von Rußland gestützt, offen entgegen.

Der Wiederbeginn des Krieges wird wahrscheinlich gemacht durch das merkwürdige Benehmen Schwedens, welches endlich zur Hilfe Dänemarks entschlossen scheint. Die schwedische Flotte, fünfzehn Schiffe stark, unter Befehl des Prinzen Oscar, ist von Stockholm ausgelaufen und nach dem Stager-Raak gesegelt. Oesterreich wie Preußen haben deshalb Anfragen an die schwedische Regierung gerichtet, aber keine befriedigende Antwort erhalten. Eine telegraphische Depesche aus Madrid vom 10. Juni meldet nun: „Die preussischen Batterien von Friedrichstadt haben auf die schwedische Flotte geschossen, jedoch erreichten ihre Kugeln die Schiffe nicht. Bestätigt sich diese Nachricht, so würde die schleswig-holsteiner Frage sich schwerlich anders, als durch neues Blutvergießen erledigen können. Die österreichischen Kriegsschiffe haben den Befehl, wenn die Verlängerung der Waffenruhe nicht erzielt wird, sofort ihre Operationen auf die Ostsee auszudehnen.“

Frankreich. Die Sitzungen des gesetzgebenden Körpers wurden geschlossen, und schließlich wurde noch das so viel angefochtene Budget mit großer Mehrheit genehmigt. Dagegen stimmten nur dreizehn Deputirte und einige enthielten sich der Abstimmung. — Der Aufstand in Algier ist noch nicht niedergeworfen. Die Generale Deligny und Jussuf haben zwar die

Araber wiederholt geschlagen, aber diese Söhne der Wüste erscheinen, wenn sie an einem Punkte verjagt sind, nur desto zahlreicher auf einem andern Punkte. Die Regierung sendet immer noch Verstärkungen nach Algier ab. Auch in Tunis ist der Aufstand nicht zu Ende. Die Aufständischen lagern in der Nähe der Hauptstadt und würden sie schon längst angegriffen haben, wenn sie nicht die englisch-französischen Kriegsschiffe fürchteten.

In **Belgien** ist die Ministerialcrisis vorüber und das alte liberale Ministerium Rogier sitzt wieder fest im Sattel. Der greise König Leopold ist nicht mehr gewillt, den Schiedsrichter in Streitfragen abzugeben und hat, seit seinem Spruche in der englisch-brasilianischen Sache, alle ihm zur Entscheidung vorgelegten Dinge zurückgewiesen. — Die Kammern wurden aufgelöst.

England. Vor einiger Zeit wurde ein londoner Banquier wegen Unterschlagung zur Deportation nach Australien verurtheilt. Unmittelbar nach dem Urteilspruche machte die junge, hübsche Frau des Banquiers ihr persönliches Vermögen zu Gelde, schiffte sich rasch nach Australien ein und kaufte in der Umgegend von Sidney eine prächtige Landwohnung, wo sie bei Ankunft des Sträfling-Gemahls schon auf's beste eingerichtet war. Nun besteht, gleich mancher andern Sonderbarkeit des englischen Rechts, zum Besten der australischen Colonien die Bestimmung, daß jeder in Sidney wohnende Engländer oder Engländerin einen Deportirten in ihre Dienste nehmen und ihn so den Strafanstalten entziehen kann. Die junge Frau hatte nichts Giltigeres zu thun, als von diesem Vorrechte Gebrauch zu machen und den Herrn Gemahl als Kammerdiener anzunehmen. Die Behörden vermochten der verlangten Auslieferung durchaus nichts in den Weg zu stellen und so entkam der Betrüger auf's gemüthlichste seiner verdienten Strafe. — Die englische Kirche besitzt seit kurzer Zeit einen schwarzen Bischof, den Bischof von Niger (Afrika). Derselbe wurde in seiner Jugend mehrfach als Negerclave verhandelt, einmal gegen eine Quantität Tabak und einmal gegen ein Pferd. Nach Europa gekommen, trat er durch Fürsorge eines Missionärs in das Missionshaus zu Islington ein, kehrte dann in seine afrikanische Heimath zurück, wo er die Bibel in seine Muttersprache übersetzte und als Bischof eingesetzt wurde.

Polen. Jetzt, wo der Aufstand fast verloschen ist, werden in allen Städten und Dörfern Ergebenheitsadressen durch die russischen Behörden zur Unterschreibung gebracht und Bauern-Deputationen nach Petersburg entsendet, die dort von dem Kaiser huldreichst empfangen werden. Dagegen werden hin und wieder auf den Namen der Nationalregierung immer noch gegen Verräther an der Landessache Todesurtheile ausgefertigt, eingehändigt und auch vollzogen. So geschah dies zwei Gutsbesitzern aus dem miedower Kreise. Als Rußensfreunde bekannt, empfingen sie plötzlich ein Todesurtheil der Nationalregierung. Sie begaben sich damit zum nächsten russischen Commandanten und baten um Schutz, der ihnen auch sofort zugesagt wurde. Als sie zusammen nach Hause zurückgekehrt waren, erschien bei ihnen ein feingekleideter junger Mann, fragte, ob er die Ehre habe, Herrn N. zu sprechen, und nachdem dies bejaht worden war, stieß er mit blitzschnellen Dolchstößen beide nieder; der erstere

blieb gleich todt, der andere wurde lebensgefährlich verwundet. Der Mörder eilte davon, ohne von Jemand aufgehalten zu werden.

Donaufürstenthümer. Der Fürst Cusa hat seinen Staatsstreich einer Volksabstimmung unterworfen. Für die neue Constitution stimmten von 682,621 Wählern 611,094 mit Ja, 1307 mit Nein und 70,220 enthielten sich ihrer Stimme. Die neue Constitution wurde hierauf als Gesetz publicirt. Der Fürst ist nun nach Constantinopel abgereist, um für seinen Schritt die Billigung des Sultans zu erhalten. Rußland ist wüthend über diese Vorgänge, aber Frankreich steht entschieden auf Seite des Fürsten.

Italien. An der päpstlichen Grenze werden auffällige Truppenbewegungen vorgenommen und es finden auch zwischen den italienischen Commandanten und denen der französischen Grenzposten allerhand Verabredungen statt. Die Einen glauben, es gelte einer allgemeinen Jagd auf neue Räuberbanden, die im Begriffe ständen, aus dem Römischen in's Neapolitanische einzubrechen; Andere sagen dagegen, ein Theil des päpstlichen Gebietes werde nach dem Tode des Papstes unverzüglich von den italienischen Truppen besetzt werden.

Griechenland. Als Beispiel der grenzenlosen Unordnung, welche in Griechenland herrscht, mag die Thatsache dienen, daß eine Compagnie Soldaten sich buchstäblich verloren hatte. Niemand konnte im Bureau des Kriegsministeriums sagen, was aus ihr geworden war, nirgends fand man Spuren von ihr. Diese Compagnie spazierte ohne Vorwissen der Regierung und ohne Führer durch Griechenland, blieb, wo es ihr gefiel, und machte sich schnell fort, wenn der Ort ihr nicht mehr behagte. Nach vielen Forschungen entdeckte man diese Compagnie, die seit drei Monaten vagabondirt hatte, in Amphissa, wo sie gerade berieth, wohin sie nun gehen wolle. Man mußte Gewalt anwenden, um sie wieder in eine feste Garnison zu bringen.

Nordamerika. Unsere in Nr. 28 gegebenen Nachrichten über die große, zwischen dem Norden und Süden geschlagene Schlacht können wir heute vervollständigen. Am 3. und 4. Mai überschritt der Bundesgeneral Grant mit 150,000 Mann ohne Widerstand den Rapidan, und seine Armee stand am 5. morgens jenseits des Flusses in einem Halbkreise, die beiden Flügel an die Elys- und Germaniafurthen gelehnt, das Centrum bis auf das alte Schlachtfeld von Chancellorsville vorgeschoben. Die Stärke des südlichen Generals Lee wird auf 90- bis 95,000 Mann angegeben. Am Vormittag rückte Grant vor, seine Avantgarde traf bald auf Ewells Corps und wurde nach zweistündigem Kampfe zurückgedrängt. Nachmittags machte Lee zwei Versuche, den rechten und linken Flügel der Nördlichen durch Massenangriffe zu durchbrechen, aber beide Angriffe mißlangen nach hartnäckigem Kampfe. Kaum graute der Morgen des 6., als Lee das Centrum und den rechten Flügel Grants angriff. Der Anfall wurde abgeschlagen, und nun gingen die Nördlichen zum Angriff über, trafen aber auf so zähen Widerstand, daß sie in ihre frühere Stellung zurückweichen mußten. Nun warf Lee plötzlich seine Massen gegen den linken Flügel Grants, der in großer Unordnung zurückgetrieben wurde. Erst an der in zweiter Linie stehenden Division Hancock brach sich der Angesturm der Südlichen, die nun langsam wieder zurückwichen. Gleich nach Sonnenuntergang machte Lee einen nochmaligen Angriff auf den äußersten rechten Flügel der Nördlichen, der vollständig gelang. Zwei Brigaden wurden mit ihren Führern fast vollständig gefangen genommen und nur die eintretende Dunkelheit verhinderte die weitere Ausbeutung dieses Erfolges. Damit war der zweite Schlachttag vorüber. Der Verlust der Nördlichen überstieg bei Weitem den der Gegner. Die Beschaffenheit des von tiefen Schluchten durchschnittenen und stark bewaldeten Bodens verhinderte die Anwendung der Artillerie. Die Südlichen brachten gar keine, die Nördlichen nur vier Geschütze in's Gefecht und diese gingen verloren. Am 7. ward an verschiedenen Punkten geplänkelt, und gegen Mittag entdeckte man, daß Lee sich langsam gegen Spottsylvania Courthouse zurückzog. Grant rückte an demselben Abend nach, aber schon drei Meilen von genanntem Orte traf seine Avantgarde am 8. morgens auf die Feinde und ward blutig heimgeschickt; immer mehr Truppen wurden in's Feuer gebracht, aber alle mußten mit fürchterlichem Verluste weichen. Der Gesamtverlust des Nordens in diesen dreitägigen Kämpfen betrug 3000 Tödt, 18,000 Verwundete und 6000 Gefangene, im Gan-

zen also 27,000 Mann. Der 9. verging unter kleinen Gefechten, am 10. nachmittags aber entbrannte wieder die Schlacht bei Spottsylvania Courthouse. Um fünf Uhr avancirte auf ein durch Kanonenschüsse gegebenes Signal die ganze Schlachtlinie Grants gegen die bei dem genannten Orte in Hufeisenform aufgestellte feindliche Armee. Mit lautem Hurrah gingen die Truppen vor, mörderisches Feuer empfing sie, aber sie warfen die Südlichen und erbeuteten zwölf Geschütze. Schnell aber sammelte Lee seine Truppen, die Nördlichen mußten wieder weichen und in ihre alten Stellungen retiriren. Um neun Uhr abends war der Kampf vorüber. Mittwoch, am 11., fand ein neuer abermals unentschiedener Kampf statt. Am 13. wurde die Schlacht wieder bei Tagesanbruch mit voller Wuth erneuert. An diesem Tage wandte sich das Kriegsglück auf Seiten des Nordens. Hancock griff um halb fünf Uhr morgens den rechten Flügel Lees an, warf ihn und nahm eine ganze Division mit 30 bis 40 Geschützen gefangen. Lee retirirte mit seiner Armee in eine neue feste Stellung. Bei allen diesen Kämpfen konnte wegen der Zerissenheit des Bodens Cavallerie fast gar nicht, Artillerie nur sehr sparsam in Anwendung gebracht werden. Alles wurde durch die Infanterie, oft durch den Einzelkampf, Mann gegen Mann, durch Flinte und Bajonnet entschieden. Ein so anhaltendes und furchtbares Gewehrfeuer soll noch in keiner frühern Schlacht vorgekommen sein. Der Gesamtverlust des Nordens in diesen Kämpfen betrug 40,000 Mann. 6 Generale sind gefallen, 3 gefangen und 10 verwundet. Der Verlust Lees wird auf 30,000 Mann und 5000 Gefangene angegeben. Drei Generale des Südens sollen gefallen und General Longstreet tödtlich verwundet sein. Grant berichtete nach diesem Verluste von 40,000 Mann trocken nach Washington: „Ich gedenke den Kampf in dieser Richtung auszukämpfen und sollte er den ganzen Sommer währen!“ Die menschliche Einbildung steht star vor dem Bilde. 40,000 Mann geopfert in einer Woche, und erst fünfzehn englische Meilen vorgerückt, und dabei die Aussicht, daß es noch Wochen so fortgehen soll. Die leitende Idee Grants scheint zu sein: Wer das Abschlagen am längsten aushält, hat gewonnen. — Gleichzeitig mit dem Vordringen Grants schiffte sich General Butler mit angeblich 30,000 Mann in Fort Monroe ein, fuhr den Jamesfluß hinauf und landete, ohne Widerstand zu finden, auf dem südlichen Ufer dieses Flusses, oberhalb City Point, um von hier aus nach Zerstörung der Eisenbahn von Petersburg nach Richmond gegen letztere Stadt zu operiren. In Richmond war man aber hierauf vorbereitet und ein starkes Corps unter Beauregard war in Petersburg zusammengezogen. Butler gelang es zwar, durch einen raschen Angriff einen Theil der Bahn zu zerstören, er sah sich aber bald durch Beauregard zurückgedrängt und hat sich gegenwärtig bei Bermuda-Hundreds in einem scharfen Bogen des Jamesflusses unter dem Schutze der Kanonenböte verschanzt. — Ebenso griff die bei Chattanooga stehende Bundesarmee unter Sherman und Thomas den vor ihr stehenden General Johnston an, um zu verhindern, daß Lee von ihm Verstärkung erhalte. Sherman drang auch anfangs glücklich vorwärts, zuletzt aber stellte sich der Feind in so fester Stellung an den Buzzard-Neosbergen auf, daß Sherman nach dreitägigem fruchtlosem Kampfe von weiterem Angriffe abzustehen sich gezwungen sah. — Im Südwesten war der Vortheil sogar entschieden auf Seiten des Südens. Banks hat bei Grand store eine neue Schluppe erlitten, und nach Verlust fast seiner ganzen Bagage nach Alexandria am Red-River sich zurückziehen müssen. Desgleichen ist der von Arkansas aus vordrückende Bundesgeneral Steele von den südlichen Generalen Price und Magrudes geschlagen worden, verlor 3000 Mann und einen Theil seiner Artillerie, und war froh, daß er in Little-Rock, der befestigten Hauptstadt von Arkansas, wieder einen festen Stützpunkt fand.

Inland.

Rio de Janeiro. Vom 1. Juli 1863 bis 30. Juni 1864 wurden von Rio 1,339,374 Sack Kaffee ausgeführt, und zwar nach Nordamerika 573,978 Sack, nach dem Canal und England 270,734, nach Hamburg und Altona 9500, nach Antwerpen 12,553, nach Havre und Bordeaux 120,107, nach der Ostsee 66,465, nach dem Mittelmeere 226,904 und nach Portugal, dem

Cap u. s. w. 59,133 Sack. Von Santos wurden in dieser Zeit 212,933 Sack exportirt. Der Export Rio's für 1864 bis 65 kann auf 1,800,000 Sack, der von Santos auf 350,000 Sack im Voraus veranschlagt werden.

Die brasilianische Seemacht besteht gegenwärtig aus 42 Schiffen, nämlich 13 Segel- und 29 Dampfschiffen, welche 239 Kanonen führen und mit 2787 Mann und 602 Offizieren bemannt sind. Diese Schiffe sind folgendermaßen vertheilt: 11 im ersten Seebdistrikt, 8 im zweiten, 6 im dritten, 4 im Geschwader von Rio Grande do Sul, 5 in Matto Grosso, 4 in der Flottenstation des La Plata, 1 im Dienst der Barra von Rio Grande, 1 im See-Etablissement von Itapura und 2 verwandt bei der Aufnahme einer Generalkarte der Küste von Brasilien.

Santos. Das in der Voruntersuchung gegen die Mörder des Deutschen Christ gesprochenen Urteil der Subdelegacie, welches den Administrator Begbie und seine Arbeiter für schuldig erklärt, ist von dem Municipalgerichte bestätigt worden. Es hieß, die portugiesischen Arbeiter der Eisenbahn würden die Gefangenen mit Waffengewalt befreien. Die Polizei und die Provinzial-Regierung haben deshalb Vorsichtsmaßregeln getroffen, welche hoffentlich solche Versuche vereiteln werden. — Budich & Comp. haben in Santos ein Filial der englischen Feuerversicherungs-Gesellschaft North British & Mercantile errichtet.

Die Verbrecher, welche an der Eisenbahn fortwährend verübt werden, sind wahrhaft grausenregend. So wurde am 19. Juni wieder ein Eisenbahnarbeiter in Mogy durch einen andern erstochen, und in Jundiaby kam es am 12. Juni zwischen portugiesischen Arbeitern und Brasilianern zu einem blutigen Handgemenge. Im erstern Falle gelang es dem Mörder, zu entkommen; im zweiten wurden die drei portugiesischen Rädelshörer durch Militär verhaftet. Kaum waren sie entwaffnet und nach dem Gefängnisse abgeführt, so beschloffen die Portugiesen, die Ortschaft mit bewaffneter Hand anzugreifen und ihre Kameraden zu befreien. Hierauf übernahmen gegen 60 bis 70 Bürger freiwillig die Bewachung der Gefangenen. Da nun die Portugiesen immer noch ihren Plan auszuführen beabsichtigten, die Arbeit verließen und sich bei der Ortschaft in Hinterhalt legten, um eine Gelegenheit abzupassen, so zog der Delegado zur Unterstützung noch das in Cachoeira liegende Militärdetachement heran, und der Provinzpräsident ordnete die unverzügliche Uebermittlung der Gefangenen nach der Hauptstadt an, welche auch unter starker Escorte erfolgte.

△ **Sta. Catharina.** Desterro, 15. Juli. Die Jesuitenfrage soll, nach glaubwürdigen Nachrichten, von der Regierung zu Gunsten des Präsidenten entschieden sein. Der Merger der Jesuiten-Freunde ist groß. Als der Präsident bestimmt erklärt hatte, den Contract mit dem Vater Razzini für's Erste nicht ausführen zu wollen, brach der Mercantil in eine ganz maßlose Opposition gegen denselben aus, die — späßhafter Weise — ebenso plötzlich wieder lautlos verstummt ist. Man erklärt sich dieses Bestummen durch Briefe, in denen die Deputirten der Provinz ihre Partei auf das Unpassende ihrer Opposition gegen den liberalen Präsidenten aufmerksam gemacht haben. Während seines Oppositionsparoxysmus gab auch in Betreff der Colonisation der Mercantil seine Meinung unverhohlen zu Tage. Auf eine im Despertador übersetzte Stelle der Colonie-Zeitung, daß die Jesuiten leicht die religiöse Gleichgiltigkeit der Provinz zu unduldsamem Glaubenshaffe würde anschüren können, antwortete der Mercantil mit dem Ausrufe: „Verflucht sei die Colonisation, welche religiöse Gleichgiltigkeit verlangt in dem Lande, wohin sie sich wendet.“ Für diesmal scheint die Jesuitengefahr vorüber zu sein. Einer der mit Razzini gekommenen Padres, den der Erzpriester Joaquim zu seinem Coadjutor gemacht hat, und der allsonntäglich in schlechtem Portugiesisch die moderne Philosophie, das gefährliche Studium der Geschichte und der neumodischen Wissenschaft begeistert, soll auch in Kürze sich zurückziehen wollen. — Es heißt, der Polizeichef der Provinz werde nächstens gewechselt werden.

Örtliche Nachrichten.

Dona Francisca. Gemeindevereinerchaft. Sitzung v. 16. Juli. Bei der Neuwahl der Vorstehenden wurde Hr. Dörffel zum ersten, Hr. v. Frankenberg zum zweiten Vorstehenden wieder gewählt. Es erfolgte sodann der Vortrag des vierteljährigen Berichtes über den Zustand der Kasse, und wurden die

Seren Niemeyer und Anthony zur Kassenrevision deputirt. Uebergehend zum zweiten Punkte der Tagesordnung, die Abnahme einiger neuer Wegestrecken betreffend, so wurden das darüber an die Direction erlassene Schreiben und das Antwortschreiben der Direction verlesen, worin diese sich erbiethet, an der neuen Paratysstraße eventuell noch die nöthigen Nachbesserungen machen zu lassen, aber für die abzumehrende Strecke der blumenauer Straße und den Verbindungsweg die Summe von 200 Milreis in vier Monatsraten zu gewähren, damit die Vertreterschaft die daran noch nöthigen Verbesserungen selbst in's Werk setzen könne. Die Vertreterschaft beschloß hierauf, die drei in Frage stehenden Strecken zu übernehmen, doch mit Rücksicht auf den schlechten Zustand des Verbindungsweges, die Direction zu ersuchen, die versprochene Extra-Subvention noch um zwei Monatsraten zu erhöhen. Weiter wurde beschloffen, die Steuer des laufenden Jahres in diesen Strecken nunmehr auszuschreiben und bis Ende October zur Erhebung zu bringen, und wurde für die neue Paratysstraße Hr. Höpfner, und für die blumenauer Straße und den Verbindungsweg Hr. Johannes Baumer mit der Einnahme der Steuern betraut. Weiter den dritten Punkt der Tagesordnung, Normen über Wegebau betr., so wurden die von der Direction über die Erdarbeit neuer Straßen aufgestellten Bestimmungen als bindende Normen angenommen, mit der einzigen Modification des §. 9, daß Bergböschungen nicht steiler als in einem Winkel von 45 Grad zu halten seien. Schließlich wurde für Wege- und Brückenarbeit in verschiedenen Straßen im Ganzen die Summe von 175 Milreis bewilligt. Die Wege-Erhaltungsverträge der Nordstraße wurden genehmigt. Einer namenlosen Beschränkung über die Arbeiten in der Cometenstraße konnte, eben weil die Eingabe ohne Unterschrift war, keine Beachtung gegeben werden. Gegenwärtig waren 15 Vertreter. Die nächste Sitzung findet am 20. August statt.

— Von Hamburg sollte die erste diesjährige Auswandererexpedition nach hier bestimmt am 10. Juni abgehen, da schon am 12. Juni die mit Dänemark abgeschlossene Waffenruhe ihr Ende erreichte. Die Anmeldungen zu solcher waren aber äußerst spärlich, bis 4. Juni nur ca. 60 Personen für Dona Francisca und Blumenau zusammen, während nach Nordamerika die Auswanderer massenweise strömen. Unter den für hier bestimmten Passagieren befindet sich die Familie Schimmelpfennig und Bauer, deren Passage vorher von deren hiesigen Verwandten eingezahlt worden war.

— Vom Grafen Baril de la Hüre, alhier, ist soeben ein empfehlenswerthes Schriftchen herausgegeben: „Die Baumwollenstände und ihre Cultur für Brasilien,“ aus dem Französischen in's Deutsche übertragen vom Pastor C. Boegerschäufen.

— Von Interesse für die hiesigen Exporteure sind die Zollsätze, wie sie das Provinzialgesetz Nr. 543 vom 28. April 1864, in Verbindung mit dem Gesetz Nr. 353 vom 28. März 1853 festgesetzt hat, und bei der Ausfuhr im Hafen von S. Francisco zu bezahlen sind. 1) Abgaben von verschiedenen Gegenständen: Mandiocmehl, Pferdebohnen, Mais, Stärkemehl, Erdnüsse, Reis in Hülsen und Maismehl, die Alqueire 80 Rs. Bohnen und Kaffee in Schale die Mg. 80 Rs. Gestampfter Reis und Tapioca die Mg. 250 Rs. Gestampfter Kaffee und Tabak in Blättern, Oravata, Pferdehaar, Haare und Wolle die Arroba 250 Rs. Zucker und Maté die Arr. 100 Rs. Eier, das Hundert 150 Rs. Cigarren, das Hundert 100 Rs. Getrocknete Fische, das Hundert 200 Rs. Branntwein, die Medide 20 Rs. Syrup, dto 10 Rs. Knoblauch, das Hundert Köpfe (à 25 Stück) 80 Rs. dto Zwiebeln 500 Rs. Felle von Rindvieh, Pferden und Maultthieren das Stück 400 Rs. Die halbe Sohlenlederhaut oder dergl. gegerbte Häute, das Stück 240 Rs. Felle oder gegerbte Häute von andern Thieren, das Stück 120 Rs. Ein Bananenstock 20 Rs. Die nicht erwähnten Gegenstände bezahlen 6 Procent des abgeschätzten Werthes. 2) Abgaben von Hölzern: Das **Dugend** Rio-Bretter 1,400 Rs. dto Bohlen 1,000 Rs. dto Fußbodenlager 1,000 Rs. dto Verkleidungshölzer 640 Rs. dto Bretter 800 Rs. dto Dachsparren 160 Rs. dto Kniehölzer, größere 400 Rs. dto Kniehölzer, kleine 240 Rs. dto Wagenachsen 360 Rs. dto ganze Palmitten 500 Rs. dto Thürständer 800 Rs. dto Radfelgen 2000 Rs. dto Radspeichen 500 Rs. dto Hölzer zu Rudern 400 Rs. dto Pfosten (Baos de Prumo) 600 Rs. dto. Brettlatten 200 Rs. dto Thürschwellen 500 Rs. dto. Wagendeichseln 900 Rs. dto Zpelläge 1,200 Rs. dto von andern Hölzern 600 Rs. dto Thürüberlager 500 Rs. das **Hundert** Stäbe (zum Carnesecca-Trocknen zc.) 300 Rs. dto kleine Stäbe (zum Fellespannen zc.) 120 Rs. dto Gabelstäbe 600 Rs. dto Brennholz in Klößen 80 Rs. dto in Scheiten 20 Rs. dto Palmittenlatten 140 Rs. dto Stangen (von 25 bis 30 Palmen) 1,500 Rs. Von jedem Balken bis 32 Palmen 300 Rs. dto von jedem über 32 Palmen 800 Rs. — Alle Gegenstände unter 1 und 2, die nach ausländischen Häfen bestimmt sind, bezahlen überdies 3 Procent des Werthes der Zollliste.

— Bei dem lektabgehaltenen Schmirgerichte am Itajahy kamen drei Fälle (Körperverletzungen) zur Verhandlung. In allen dreien erfolgte die Freisprechung der Angeklagten, doch wurde in einem Falle gegen die freisprechende Entscheidung von amtswegen appellirt. Zwei wichtige Criminal-Proceffe aus der Colonie Blumenau, bei denen die Anklage auf Mord lautet, konnten diesmal noch nicht vorgenommen werden.

— Am 21. erlitt der Wirth Schliephake beim Einfahren neugekaufter Pferde erhebliche Verletzungen, indem er vom Wagen geschleudert und ein Stück fortgeschleift wurde. Außer vielen Quetschungen hat er einen Rippen- und einen Schlüsselbeinbruch erhalten.

— **Die Bienezucht.** (Schluß.) Von den Feinden der Bienen sind die verschiedenen Ameisen und Wachsmotten die gefährlichsten. Der Schutz gegen Ameisen ist leicht bewerkstelligt. Man braucht nur den Fuß der Bienenstöcke oder Stände mit Wasser zu umgeben; denn über das Wasser geht keine Ameise; nur muß es entweder fließend sein oder alltäglich erneuert werden, damit sich keine Staubdecke auf der Wasseroberfläche bildet, über welche die Ameisen bald hinweg zu kommen wissen. Nicht so leicht und einfach läßt sich der Schutz gegen die Wachsmotten und deren Maden bewerkstelligen. Die Verhergungen, welche letztere in unglücklich kurzer Zeit in den Bienenstöcken anrichten, muß man sehen haben, um sich einen rechten Begriff davon zu machen. Diefen Verhergungen läßt sich auf keine andere Weise vorbeugen, als durch fleißiges Nachsehen und Reinigen der Bienenwohnungen; das ist

aber nur möglich in Dzierzon-Stöcken, d. h. in Stöcken mit beweglichem Baue, am zweckmäßigsten mit Rähmchen eingerichtet, welche man zu jeder Zeit leicht und schnell auseinander nehmen, nachsehen und reinigen kann, während überdies die Rähmchen in der warmen Jahreszeit den schmerzlichen Waben festeren Halt gewähren. Auf diese Weise muß vom Januar bis Mai jeder Stock allmonatlich mindestens zwei- bis dreimal gründlich nachgesehen werden. Wer hier die Bienenzucht in der alten Weise, z. B. in Strohkörben betreiben wollte, der möge lieber gar nicht damit anfangen, denn er wird keine Freude damit erleben, weil er in Stöcken mit unbeweglichem Baue den Wotten und Waben nicht beikommen, ihren Verheerungen nicht wehren kann, selbst wenn er außerordentliche Mühe und Sorgfalt darauf verwendete. Ein anderer eigentümlicher Feind ist hier eine kleine wilde Biene, mit gelbem Leibe, einer Fliege

ähnlich, welche einen wanzentartigen üblen Geruch verbreitet, der den zahmen Bienen so sehr zuwider ist, daß sie ihre Wohnung verlassen, sobald einige jener wilden Bienen dahinein dringen. Diese feindliche wilde Biene, welche vornehmlich im März erscheint, ist schwer zu bekämpfen, da sie ihres Gestankes wegen von den zahmen Bienen selbst nicht einmal abgewehrt wird. Man vermeide es, Honig in der Nähe der Stöcke zu verzeckeln, weil jene wilde Biene dadurch herbeigelockt wird. Merkt man aber letztere bei den Stöcken, so stelle man eine Honigwabe in deren Nähe; die wilden Bienen werden sich alsbald auf letztere setzen und sind da leicht mit einem Strohrande zu versengen. In Dzierzonstöcken mit Rähmcheneinrichtung, durch welche man auch die Vermehrung der Bienen ganz in seine Gewalt bekommt, berechtigt hier die Bienenzucht zu den besten Erwartungen.

Bekanntmachungen.

Dankend veröffentlichen wir die zum Besten unsers Schulhausbaues gezeichneten Liebesgaben.

E. Mathorel, Bretter zu Fußboden und Decke. L. Duvoisin, Transport der Bretter zum Bauplatz. E. Voese, die Hausthür. S. Stamm, 2 Fach Fenster. J. Schulze, eine Stubenthür. Hammemann, zwei Paar Thürlänge. A. Kohn, zwei Thürlänge. C. Lange 5,000 R. S. Jordan 10 Pfund Drahtstifte. Haffe 1,000 R. Dietrich 500. Anthony 500. Rud. Müller 1,000. J. S. Auler 20 Wandtafeln. D. Dörfel 1,500. S. P. 500. Hg. Dellich 500. F. S. 500. M. Weigel 2 Fach Fensterbeschläge. C. Lewin 1,000. A. Kawacke 1,000. L. S. S. 2,000. Zinnes 2,000. D. Lauer 1,000. R. R. 5,000. D. v. Lasperg 2,000. C. Sühn 1,000. A. Hoffmann 1,000. C. Kumlern 1,000. Barbara Bauer 1,000. R. W. Klatt 10 Fibeln. C. Kl. 3,000. R. Stock 500. Kröber 500. Ungenannt 500. C. D. 370, 1,000. S. Lepper 2 Fach Fensterbeschläge. Aug. Richter 500. Fißner das Hausthürschloß. Tamm 1,000. R. R. 240. J. Schmidlin liefert eine Fuhr Kalk bis Pedreira für 2,000. Zahn 500. A. P. L. 500. D. Niemeyer 1,000. R. R. 480. Grahl 2 Fach Fenster. Th. Wolf 2 Fach Fensterbeschläge. A. Kröhne 1,000. J. Richlin 1,500. Wab. C. 5,000. L. Niemeyer 5,000. R. W. 640. Engelberger 500. R. Koschy 10,000. F. Schumann 2,000. Colonie-Direction 50,000 R.

Fernere Beiträge zur Abhilfe dieses so dringenden Bedürfnisses ist Herr C. Lange in Joinville bereit in Empfang zu nehmen.

Im Auftrage des Schulvereins in Pedreira: **C. Voese**, Vorsitzender. **S. Stamm**, Cassirer.

Rindshäute,

getrocknete und grüne, werden aufgekauft bei **C. Lange & Co.**

Colonie Blumenan.

Soeben erschienen und bei Unterzeichnetem zum Preise von 280 R. pr. Stück zu haben:

„Briefbogen mit der Ansicht des Stadtplazes der Colonie, in Zondruck.“

Victor Gärtner.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Der Unterzeichnete empfiehlt sein gut eingerichtetes

Hotel de Viajante in Tijucas grande,

wo die Reisenden die beste Bequemlichkeit für sich und ihre Pferde, und außerdem billige und reelle Bedienung finden werden. **Feronimo Durski.**

Bei günstiger Witterung am Sonntag, den 24. d. Mts. am Hafen:

Große italienische Nacht,

verbunden mit musikalischer und humoristischer Unterhaltung, Ausstellung von Stereoskopen, Aufsteigen eines Luftballons und einigen chemischen Springbrunnen, nebst Illumination, wozu ergebenst einladet **J. C. Gaensly.**

Entrée à Person 120 R. Kinder 40 R. Nachmittags 2 Uhr Gasfüllung des Ballons und Stereoskopen-Gröffnung.

Ich, der sogenannte Ungenannte, habe doch nicht, wie man zu sagen pflegt, „im Trüben gefischt,“ sondern frei und offen den evangelisch-protestantischen Kirchen-Vorstand ersucht, mir das bewußte Vicinations-Kirchen-Banträttsel zu lösen; aber trotzdem wurde mir bis heute keine Antwort. — Ach so, man will mir mündlich antworten, wie bin ich doch vergeßlich, aber eines werde ich doch nicht vergessen, nämlich deshalb mir Antwort zu erbitten. **Petrus.**

Privilegirte blutreinigende

Kaiser-Willen

und echte

Kron-Offenz

sind zu haben im Commissions-Geschäfte von **J. S. Auler.**

Christlicher Gemeinde Nachrichten.

Sonntag, 24. Juli (9. S. n. Trinit.),

früh 9 Uhr Predigt in der Cubatãostraße.

J. S. Gaertner, Pastor.

Freunden die freudige Nachricht von der Geburt eines Knaben am 18. d. M., früh 5 Uhr.

A. F. Laczynski und Frau.

Roggenbrodt

ist täglich frisch zu haben bei

D. v. Lasperg.

Soeben erhielt ausgezeichnete Sämereien

C. Tiemann.

Durch die Buchhandlung von **J. S. Auler** in Dona Francisca (außerhalb durch Vermittlung der Herren Agenten d. Bl.) können folgende Zeitschriften für 1864 sofort bezogen werden:

Illustrirte Zeitung (Leipzig) 20,000 R. pr. Jahr.

Familien-Journal, illustriertes 6,000 R. = =

Gartenlaube, 6,000 R. = =

Deutsche Blätter von Berthold Auerbach 3,000 R. = =

Bazar, illustrierte Damenzeitung 8,000 R. = =

Dorfbarbiere, illust. Volksblatt 5,000 R. = =

Germania, Wochenschrift für deutsche Interessen in Brasilien 10,000 R. = =

Londoner Anzeiger, bei direkter Zusendung 10,000 R. = =

Fliegende Blätter (Münchener) 6,000 R. = Bnd.

Zwei gute Kugelbüchsen nebst Zubehör

kauft **N. Müller**, Bäcker.

6 Duzend sehr schön gebundene 12

lange Dachlatten, à Fuß 20 R. franco

Joinville, verkauft

Jean Bauer, Serrastraße.

Wir sind der Brüder drei,

Suchheisa dideldum dei!

Der eine der furirt,

Der andre absorbirt.

Der dritte rührt den Brei,

Suchheisa dideldum dei!

Altes Volkslied.

Den fremden Brei nicht blase,

Zieh Dich bei Deiner Nase! D. S.

Ein neues, solid gearbeitetes Branntwein-Brennzeug, ca. 60 Med. Füllung (Pistorius, Dampfzeug) mit Dampfessel und Kühlbecken, ist zu verkaufen, nach Befinden auch gegen Caschaf oder Zucker in Tausch bei **Eduard Trinks.**

Kirchennachrichten.

Dona Francisca.

Evangelische Gemeinde:

Sonntag, 24. Juli (9. S. n. Trinitatis),

Predigt in Joinville.

Nach der Predigt Communion.

(Sonntag, 31. Juli, Predigt in Annaburg.

Vom 15. — 21. Juli:

Getraut: Ernst Heinrich Freudenburg mit Margarethe Fischer. — Max Ferdinand Anton mit Marie Johanne Kriß.

Beerdigt: Auguste Pauline Minna, T. des Landw. Christian Jach, Catharinenstr., alt 2 J., Brandwunde am Kopfe. Pastor **Stapel.**

Inselstraße und Annaburg:

Sonntag, 24. Juli (9. S. n. Trinit.)

früh 9 Uhr Gottesdienst in Annaburg.

nachm. 3 Uhr Gottesdienst in der Inselstraße.

Getraut: Johann Christian Friedrich Gaase mit Sophie Margarethe Dorothea Döhnwald.

Getauft: Anna Wilhelmine Ernestine, T. des Landw. Griesbach, Inselstr.

Pastor **Feinauer.**

Katholische Gemeinde:

Sonntag, 24. Juli (10. S. n. Pfingsten),

Hochamt und Predigt zu Joinville.

Anfang 10 Uhr morgens.

Bisario **C. Boegershausen.**

Hierzu für die Colonien Nr. 30 des Beiblattes: „Die Lesehalle.“